

## ZUSAMMENFASSUNG

Die Wappensage als spezifische Sagenart war im Mittelalter und in der Neuzeit in den meisten europäischen Ländern verbreitet. Dennoch wurde ihr bisher keine ausreichende Aufmerksamkeit gewidmet. Und falls es geschah, so war diese Aufmerksamkeit meist einseitig — selbständig traten an die Wappensage nur Historiker, Literaturwissenschaftler und Folkloristen heran. Die Historiker befaßten sich vor allem mit der Frage, in welchem Maße die Wappensagen richtige historische Fakten enthalten, und schätzten nicht voll ein, daß in den Sagen auch eine Widerspiegelung der Mentalität und vor allem des historischen Bewußtseins der Angehörigen der Ständegesellschaft zu sehen ist. Der Wert der Bestrebungen um ein komplexeres Herantreten an diese Problematik wurde manchmal auch dadurch vermindert, daß die Autoren von verhältnismäßig späten Texten ausgingen und meist nicht untersuchten, auf welchen Grundlagen die Sagen entstanden waren. Als Grundlage eines wirklich wissenschaftlichen Herantretens an die Wappensagen ist eine genetische Analyse der einzelnen Sagen aufzufassen, also eine Untersuchung dessen, wann und aus welchen Quellen oder aufgrund welcher Motive und Stoffe sie entstanden waren.

Ausgangspunkt für so eine Analyse sind in der vorliegenden Arbeit die tschechischen historischen Schriften von Bartholomäus Paprocky aus Glogoly. Dieser späthumanistische Autor gehört zwei Literaturen an — der tschechischen und der polnischen. Er lebte in der zweiten Hälfte des 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts. Er stammte aus Polen, wo er schon eine Reihe von Schriften verfaßt hatte, ehe er aus politischen Gründen nach Mähren und Später nach Böhmen gehen mußte. Hier knüpfte er an seine vorhergehenden Schriften an. Er gab hier unter anderem Schriften heraus, in denen er die Geschichte einzelner Mitglieder der Ständegesellschaft beschrieb, vor allem also des Adels, aber auch der Städte. Mähren betraf die Schrift „Zrcadlo slavného markrabství Moravského“, Böhmen das Werk „Diadochos, id est successio knížat a králův českých“. In seinen Abhandlungen über die Geschichte der Länder, über die einzelnen Adelsgeschlechter und ausnahmsweise auch über die Städte hat Paprocky eine Reihe von Sagen angeführt. Paprockys Schriften stellen in den böhmischen Ländern die größte Sammlung von Wappensagen dar.

Im ersten Kapitel befaßt sich die Autorin kurz mit der Biographie von B. Paprocky sowie mit der bisherigen Wertung seines Werkes; getrennt erwähnt sie die Literatur, die die Sagen in seinen tschechischen Schriften betrifft. Dann geht sie zu den theoretischen Ausgangspunkten ihrer Arbeit über: Sie befaßt sich mit der Sage als Gebilde der Literatur und der Folklore, sowie speziell mit der Wappensage. Sie analysiert die tschechischen Werke Paprockys und weist zuletzt auf Ziele und Methoden ihrer Arbeit hin.

Grundlage der ganzen Arbeit bildet das 2. Kapitel. Es handelt sich um eine Analyse aller Wappensagen, die sich in der erwähnten Werken Paprockys befinden; hinzugenommen wurden auch einige weitere Sagen (vor allem genealogische), die mit Wappensagen in engem Zusammenhang standen. Insgesamt sind es 108 Sagen, die bei 78 Wappen aufgezeichnet sind. Bei jeder von ihnen wird ihr Inhalt wiedergege-

ben, sind Angaben über ältere Werke angegeben, in denen die Sage oder einige ihrer Motive vorkommen, in einer Reihe von Fällen wird festgestellt, ob die Sage nicht von Paprocky selbst geschaffen wurde, und es werden die Ansichten der älteren Literatur konfrontiert. Gleichzeitig wird die Sage einem der Grundtypen zugeordnet: Die Verfasserin unterscheidet allgemeine, historische sowie novellistische (belletristische) Wappensagen. Es ist selbstverständlich, daß die Abhandlungen über die einzelnen Sagen von unterschiedlichem Charakter und von verschiedener Länge sind; in einigen Fällen handelt es sich um umfangreichere analytische Studien, in anderen nur um kurze Kommentare.

Im dritten Kapitel werden einige Schlußfolgerungen der vorhergehenden Analyse zusammengefaßt. Es wird angeführt, wie viele Sagen Paprocky aus seinen polnischen Schriften und wie viele er aus der älteren polnischen und tschechischen Literatur sowie aus weiteren Werken übernommen hat. Die Autorin macht jedoch darauf aufmerksam, daß so eine Gliederung nicht ausreichend ist sowie daß alle der von Paprocky aufgezeichneten Sagen nicht auf diese Weise klassifiziert werden können. Sie analysiert Paprockys Arbeit an den Sagen und zeigt, wie Paprocky Berichte aus verschiedenen Quellen kombinierte und durchdachte, bzw. selbst neue Sagen schuf. Hinsichtlich seines Herangehens an die Sagen wird Paprocky als Historiker, Schriftsteller und folkloristischer Erzähler charakterisiert. Abschließend zeigt die Autorin, welche historischen, literaturwissenschaftlichen und folkloristischen Themen bei der Untersuchung von Wappensagen noch zu lösen sein werden. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Lösung dieses Problems nur aufgrund einer genetischen Analyse einzelner Sagen möglich ist.